

Weihnacht

Autor(en): **Sax, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **21 (1918-1919)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Geist jener großen liberalen Männer der viktorianischen Zeit, die eine so frohe Hoffnung für die Welt und insbesondere für die Schwachen und Unterdrückten unter den Völkern zu eröffnen schien, ist also noch immer lebendig; aber erst nach der nunmehrigen Niederlegung der Schranken, die sich ihm bisher entgegenstellten, wird ihm seine volle Entfaltung möglich sein.

LONDON

F. G. ZIMMERMANN



WEIHNACHT

Von KARL SAX

Zum zweiten Tausend neiget sich das Jahr,
Da die Erwählte Gottes Sohn gebar.

Zu Betlehem aus einem armen Weib
Entstieg des Heilands gottgezeugter Leib.

In einem Stalle, kümmerlich erhellt,
Entfachte unser Herr das Licht der Welt.

Die Nacht und ihre Schatten lagen tief,
Als er den menschengebornen Sohn berief.

Er trug der Lasten schwer und groß an Zahl,
Der Menschen Schuld und ihre dumpfe Qual.

Die Erde frei zu ringen von der Not,
Starb der Geheiligte den Kreuzestod.

Und als der Heiland stumm im Grabe lag,
Sprach Gott, sein Vater: „Kommen wird der Tag — :

Die Erde, über meines Sohnes Tod,
Versinkt zum *zweiten* Mal in Angst und Not.

Das wird der Richttag werden dieser Welt,
Vor meines Sohnes Angesicht gestellt.

·Darüber werden Tausende vergehn.
Doch die das Recht und seinen Glanz bestehn,
Die Glauben fassten über Not und Zeit
Erschaun mein Reich und seine Herrlichkeit!“

